

# **Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg**

## **Schulversuch**

44-6512-2328/102

22. Juni 2011

### **Lehrplan für das Berufskolleg**

- Fachschule für Sozialpädagogik  
(praxisintegriert)
- Fachschule für Sozialpädagogik  
in Teilzeitform

### **Erziehung und Betreuung gestalten**

### **Schuljahr 1, 2 und 3**

**Der Lehrplan tritt  
für die Fachschule für  
Sozialpädagogik in Teilzeitform  
am 1. August 2011,  
für die Fachschule für  
Sozialpädagogik (praxisintegriert)  
am 1. August 2012  
in Kraft.**



## Vorbemerkungen

Im Handlungsfeld „Erziehung und Betreuung gestalten“ werden pädagogische, psychologische und soziologische Grundlagen für den späteren Berufsalltag von Erzieherinnen und Erziehern gelegt. Die Verknüpfung der Inhalte dieses Handlungsfeldes mit anderen Handlungs- und Lernfeldern ist notwendig und wichtig. Sie übertragen Grundlagenwissen und bilden dadurch berufsspezifische Handlungskompetenz für die einzelnen Altersstufen aus. Durch Praxiserfahrungen und in Lernsituationen setzen sie sich auf fachwissenschaftlicher Grundlage mit der Vielfalt der Situationen des Alltags in Tageseinrichtungen für Kinder auseinander. Dadurch entwickeln sie Problembewusstsein und Problemlösefähigkeit sowie Einstellungen und Haltungen für professionelles pädagogisches Handeln.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit pädagogischen Konzepten kritisch auseinander und orientieren ihr professionelles Handeln an einer mehrperspektivischen Sichtweise vom Kind im Bewusstsein ihrer Zielvorstellungen und ihrer Möglichkeiten der erzieherischen Einflussnahme.

Um Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung qualifiziert zu unterstützen und zu begleiten, erarbeiten die Schülerinnen und Schüler psychologische Erklärungsansätze für Lern- und Entwicklungsprozesse und beziehen diese in Verbindung mit aktuellen Forschungsergebnissen gezielt in ihr berufliches Handeln mit ein.

Die prägende Wirkung von Räumen in ihrer Bedeutung als „dritter Erzieher“ berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung des Lebensraums von Tageseinrichtungen und erweitern damit Erfahrungsbereiche von Kindern und Jugendlichen im Sinne des Bildungsauftrags.

Die Individualisierung von Lebensplanungen führt zu vielfältigen Familienformen, unterschiedlichen Umfeldbedingungen und spezifischen sozialen Lebenslagen. Ausgehend von einer Analyse dieser heterogenen Lebenswelten erfassen Schülerinnen und Schüler deren Bedeutung für den Sozialisationsprozess von Kindern und Jugendlichen und richten ihr Handeln als Erzieherin und Erzieher entsprechend danach aus.

Schülerinnen und Schüler reflektieren an eigenen Erfahrungen die Wirkung verschiedener Medieneinflüsse auf Kinder und Jugendliche kritisch und bewerten diese für das pädagogische Handeln. Indem sie selbst Medienkompetenz aufbauen, entstehen Voraussetzungen, um Kindern und Jugendlichen einen kompetenten Umgang mit Medien zu ermöglichen.

Die pädagogische Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern vollzieht sich überwiegend in Gruppen. Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Bedeutung von Gruppenprozessen und begleiten diese professionell.

Das Wissen um die Bedeutung und die Entwicklung der Sexualität von Kindern und Jugendlichen legt Grundlagen für die Sexualerziehung. Die Schülerinnen und Schüler übertragen diese Erkenntnisse unter Einbeziehung aktueller Ansätze des Gendermainstreams auf die Gestaltung ihres pädagogischen Handelns.

Der Unterricht vermittelt berufliche Handlungskompetenz, indem er praxisorientiert ausgerichtet ist und die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis als grundsätzliches Anliegen der Berufsausbildung berücksichtigt. Durch den Unterricht in Handlungsfeldern, Lernfeldern und Lernsituationen kann es zu Verschiebungen von Lehrplaninhalten zwischen den Schuljahren kommen.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lernfelder	Zeitrichtwert	Gesamtstunden	Seite
1	1 Erziehen als pädagogisches Handeln professionalisieren (Pädagogische Grundlagen) I	25		5
	2 Menschliches Verhalten und Erleben in seiner Entwicklung verstehen (Psychologische Grundlagen) I	25		5
	3 Tageseinrichtungen für Kinder als aktiven Lebensraum gestalten	25	75	6
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		25	
2	4 Erziehen als pädagogisches Handeln professionalisieren (Pädagogische Grundlagen) II	15		7
	5 Menschliches Verhalten und Erleben in seiner Entwicklung verstehen (Psychologische Grundlagen) II	20		7
	6 Lebenswelten und Lebenslagen von Kindern und Familien analysieren (Soziologische Grundlagen)	25	60	8
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		20	
3	7 Gruppenprozesse verstehen und pädagogisch begleiten	30		9
	8 Medienpädagogisch handeln	30		9
	9 Die Entwicklung der Sexualität von Kindern und Jugendlichen begleiten	30	90	10
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		30	
			300	



Schuljahr 1

Zeitrichtwert

**1 Erziehen als pädagogisches Handeln professionalisieren (Pädagogische Grundlagen) I 25**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundbegriffe der Pädagogik. Sie beschreiben Vorstellungen über das postmoderne Bild vom Kind als kompetenten Mitgestalter seiner eigenen Entwicklungsprozesse. Auf der Grundlage ihres reflektierten Menschenbildes entwickeln sie fachlich begründete Erziehungsziele, die sie auf ihr berufliches Handeln beziehen. Sie vergleichen Konzepte der Erziehungsstilforschung und beurteilen Dimensionen erzieherischer Einflussnahme in ihrer Wirkung auf Kinder und Jugendliche kritisch.

Pädagogische Grundlagen:

Grundbegriffe der Pädagogik:

Erziehung, Betreuung, Bildung, Erziehungs- und Bildungsnotwendigkeit  
 Bildung im Wandel der Zeit,  
 Bildungsverständnis im Orientierungsplan

- Bild vom Kind
- Erziehungsziele
- Erziehungsstile
- erzieherische Einflussnahme

Menschenbild, Ko-Konstrukteur  
 Normen und Werte

**2 Menschliches Verhalten und Erleben in seiner Entwicklung verstehen (Psychologische Grundlagen) I 25**

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Fragestellungen und Themen der Psychologie und stellen erste Bezüge zu ihrem beruflichen Handeln her. Sie erarbeiten Grundlagenwissen der Entwicklungspsychologie, der Bindungsforschung und der Kommunikation. Davon ausgehend leiten sie Möglichkeiten der Entwicklungsbegleitung ab. Sie entwickeln daraus Ansatzpunkte, wie Kinder beim Aufbau von Bewältigungskompetenzen unterstützt werden können. Diese Erkenntnisse übertragen sie auf die pädagogische Begleitung von Übergängen.

Themen und Fragestellungen der Psychologie

Gegenstand, Ziele

Entwicklung

Aufgaben, Faktoren, Begleitung

Kommunikation

Modelle, Störungen, Regeln

Bindung

- Theorie
- Eingewöhnungsmodell

Bowlby, Ainsworth  
 Berliner Modell

Gestaltung von Transitionen

### 3 Tageseinrichtungen für Kinder als aktiven Lebensraum gestalten

25

Ausgehend von den kindlichen Bedürfnissen und unterschiedlichen Lebenswelten erarbeiten die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten der pädagogischen Gestaltung des Alltags in Tageseinrichtungen für Kinder. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Wirkung von Lebensräumen und deren Gestaltung auf den Menschen. Unter Berücksichtigung des gesetzlichen Bildungsauftrages ziehen sie Schlussfolgerungen für eine Raumgestaltung, die sich an den kindlichen Bedürfnissen, pädagogischen Zielsetzungen und der Anregung von Bildungsprozessen orientiert.

#### Tagesablauf

##### Raumgestaltung

- Wirkung von Räumen
- Bedürfnisse von Kindern unterschiedlichen Alters
- Naturraum/Außenbereich

##### Raum als „dritter Erzieher“

Ästhetik, Farbe, Licht  
Möblierung, Bewegung, Ruhe

Außengelände, Spielplätze, Wald

##### Raumgestaltung und Bildungsauftrag

Orientierungsplan, Raumkonzepte, Partizipation

Schuljahr 2

Zeitrichtwert

**4 Erziehen als pädagogisches Handeln professionalisieren (Pädagogische Grundlagen) II 15**

In der Auseinandersetzung mit pädagogischen Konzepten vergleichen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Bilder in der Vorstellung vom Kindsein. Die Schülerinnen und Schüler diskutieren die Bedeutung aktueller Themen der Pädagogik hinsichtlich ihres pädagogischen Handelns.

Geschichte der Pädagogik

Fröbel, Montessori, Steiner

Aktuelle pädagogische Themen

Partizipation, Compassion, Autonomie

**5 Menschliches Verhalten und Erleben in seiner Entwicklung verstehen (Psychologische Grundlagen) II 20**

Die Schülerinnen und Schüler stellen unterschiedliche Erklärungsansätze menschlicher Lern- und Entwicklungsprozesse dar und entwickeln aus ihnen Impulse zur Stärkung der eigenen pädagogischen Handlungskompetenz. Sie beschreiben Begriffe und Ergebnisse der Resilienzforschung. Zu aktuellen psychologischen Fragen nehmen sie Stellung und diskutieren pädagogische Implikationen.

Erklärungsansätze für Lern- und Entwicklungsprozesse

Systemische Ansätze

– Lerntheorien

– tiefenpsychologische Ansätze

– konstruktivistischer Ansatz

Resilienz

Risikofaktoren, Schutzfaktoren

– Grundlagen

Bewältigungskompetenzen (coping)

– Entwicklung von Resilienz

Aktuelle psychologische Themen

Neurowissenschaften

## 6 Lebenswelten und Lebenslagen von Kindern und Familien analysieren 25 (Soziologische Grundlagen)

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Merkmale des gesellschaftlichen Wandels und beurteilen diesen in seinen Auswirkungen auf Kindheit heute. Sie stellen die Veränderungen der Familie im Lauf der Geschichte dar und leiten daraus die gesellschaftliche Bedeutung der Familie unter besonderer Berücksichtigung der Sozialisationsfunktion ab. In vergleichender Gegenüberstellung unterscheiden sie heutige Formen des Zusammenlebens. Die Schülerinnen und Schüler erklären Merkmale sozialer Ungleichheit in ihren Folgen für die Entwicklung von Kindern in und außerhalb der Familie. Sie beurteilen Lebenslagen und Lebenswelten als Verknüpfung von objektiven und subjektiven Bedingungsfaktoren der Sozialisation. Sie leiten aus den Bedingungen sozialer Milieus individuelle Sozialisationsfaktoren und Lerndispositionen von Kindern und Jugendlichen ab und begründen auf dieser Grundlage pädagogisches Handeln. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Auswirkungen der gesellschaftlichen Veränderungen für die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Gesellschaft im Wandel

Individualisierung, Pluralisierung, Globalisierung, Kinder- und Jugendbericht

– Familie

– weitere Formen des Zusammenlebens

Soziale Ungleichheit

Folgen für Institutionen

Krippenausbau



Schuljahr 3

Zeitrichtwert

## 7 Gruppenprozesse verstehen und pädagogisch begleiten 30

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen verschiedene Gruppensysteme und beurteilen die Bedeutung der Gruppe für Kinder und Jugendliche. Sie wenden Methoden zur Darstellung von Gruppenbeziehungen an und analysieren Gruppenstrukturen und –prozesse in ihrer Dynamik. Sie beschreiben Phasen der Gruppenentwicklung und leiten daraus pädagogische Handlungsstrategien ab. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Gruppenkonzepte in ihrer pädagogischen Bedeutung für Kinder und Jugendliche und übertragen die Ergebnisse auf Möglichkeiten der praktischen Umsetzung im erzieherischen Alltag.

### Gruppe

- |   |   |
|---|---|
| – verschiedene Gruppensysteme                                   |   |
| – Bedeutung der Gruppe für Kinder und Jugendliche               |   |
| – Methoden zur Darstellung von Gruppenbeziehungen               | Soziometrie                                   |
| – Gruppenphasen   | Gruppendynamik                                |
| – pädagogisches Handeln in unterschiedlichen Gruppensituationen | Rollenkonflikte, Mediation, TZI               |
| – Gruppenkonzepte   | Erweiterte Altersmischung, integrative Gruppe |

## 8 Medienpädagogisch handeln 30

In der Auseinandersetzung mit der eigenen Medienerfahrung beschreiben die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt von Medien und erarbeiten den sinnvollen und verantwortungsbewussten Umgang mit Medien. Sie reflektieren die Wirkung der Medien auf Kinder und Jugendliche. Sie erklären Verarbeitungsmöglichkeiten von Medienerfahrungen und Modelle sinnvoller Mediennutzung und wenden diese kompetent an. Sie entwickeln Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Eltern und medienpädagogischen Fachdiensten.

### Mediensozialisation

- |                                      |   |
|--------------------------------------|---|
| – Medien                             | Printmedien, Computer, Internet,  |
| – Medienkompetenz                    | Qualitätskriterien, reale und virtuelle Welt, aktiver und kreativer Umgang mit Medien |
| – Verarbeitung von Medienerfahrungen |   |

### Medienpädagogik

- |                                  |   |
|----------------------------------|---|
| – Einsatz von Medien             | Information, Kommunikation, Literacy-Erziehung, Lernsoftware, Spielsoftware Bibliothek, Mediathek |
| – medienpädagogische Fachdienste | Schutz der Persönlichkeit, Gewalt, Sexualität, Rollenbilder                                       |
| – Problembereiche                |   |

## 9 Die Entwicklung der Sexualität von Kindern und Jugendlichen begleiten 30

Die Schülerinnen und Schüler charakterisieren die Bedeutung der Sexualität als Teil des Menschseins und beschreiben Sexualität als einen Gesichtspunkt menschlichen Zusammenlebens. Sie unterscheiden zwischen kindlicher und jugendlicher Sexualität und entwickeln Konzepte sexualpädagogischen Handelns.

Sexuelle Entwicklung

- kindliche Sexualität
- jugendliche Sexualität

Erklärungsmodelle

Sexualpädagogik

- Sauberkeitserziehung
- Körperbewusstsein
- Geschlechtsidentität
- Darstellung in den Medien
- Prävention vor sexueller Gewalt

Verhütung, Tabuisierung, Minderjährigen-Schwangerschaften, Beteiligung der Eltern

Kinder stark machen, Kindeswohlgefährdung, Beratungsstellen, Aids